



**ZEUGHAUSKINO**

DEUTSCHES  
HISTORISCHES  
MUSEUM



**ZEUGHAUSKINO PROGRAMM**

**November–  
Dezember 2013**

- **Umbrüche**
- **Im Namen Gottes**
- **Als die Synagogen brannten ...**

**Zeughauskino**  
**Deutsches Historisches Museum**

Unter den Linden 2  
10117 Berlin

T +49 30 20304-421  
F +49 30 20304-424  
zeughauskino@dhm.de  
www.zeughauskino.de

## Höhepunkte 2

## Filmreihen

Als die Synagogen brannten ... Im Kino: Berlin, November 1938	4
Berlin.Dokument	14
Ein Fest für alle Museumsfest	16
Im Namen Gottes Der evangelische Pfarrer im Film	20
S wie Sonderprogramm	29
Umbrüche: Film als zeitgenössischer Akteur	30
Unter Vorbehalt	34
Wiederentdeckt	38

## Kalender

Alle Termine im Überblick	40
---------------------------	----

## Aktuelle Ausstellungen

Sonderausstellungen im Deutschen Historischen Museum	45
--	----

## Filmwerkstatt

Angebote für Schulklassen	46
---------------------------	----

## Service & Impressum

Tickets, Verkehrsverbindung & Parken, Impressum	47
---	----

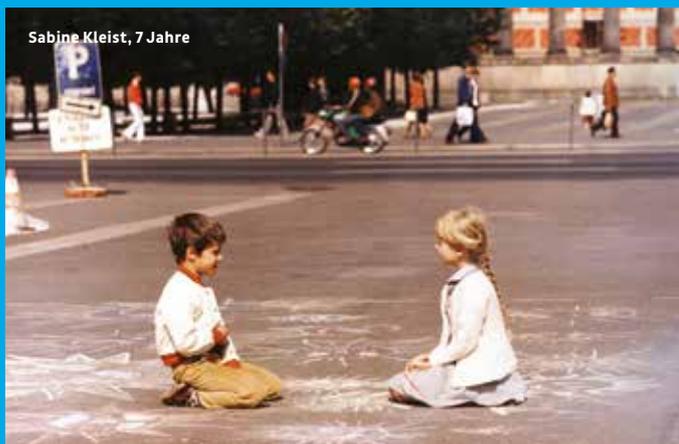
## Berlin, November 1938



Vom 5. November bis 1. Dezember präsentiert das Zeughauskino die Ergebnisse einer umfangreichen, filmhistorischen Recherche. Zurecht darauf hingewiesen, dass die von uns ausgewählten Spielfilme aus der Zeit des Nationalsozialismus stets nur ein Element einer größeren Dramaturgie der Filmvorführung im Kinosaal waren, haben wir historische Bei- und Hauptprogramme der Berliner Kinos aus den ersten beiden Novemberwochen des Jahres 1938 rekonstruiert. Die Retrospektive ALS DIE SYNAGOGEN BRANNTEN ..., deren Programme aus Reklame und Wochenschauen, Kultur- und Spielfilmen bestehen, vermitteln einen Eindruck von der Kino- und Unterhaltungskultur im „Dritten Reich“. Sie bringt ein nur auf den ersten Blick harmloses Starkino mit Reklamefilmen und Wochenschauen zusammen, deren propagandistische Absichten auch in der letzten Stuhlreihe noch deutlich vernommen werden konnten. In der Pogromnacht vom 9. auf den 10. November 1938 erlebten Hunderttausende Kinobesucher in Berlin und andernorts eine rauschende Filmnacht und eine nationalsozialistische Unterweisung in die „Erfordernisse der Zeit“. Der Besuch von Kinos war wenig später allen Juden untersagt.

Wir freuen uns auf Ihren Besuch und auf die Gespräche mit Ihnen.

[Ihr Zeughauskino-Team](#)



Sabine Kleist, 7 Jahre

Museumsfest

## Ein Fest für alle

Neues entdecken, hinter die Kulissen blicken, mitfeiern und mitmachen: Am 2. und 3. November lädt das Deutsche Historische Museum zu einem Museumsfest ein. Das Zeughauskino präsentiert Kinder- und Jugendfilme sowie zwei Programme mit deutschen Animationsfilmen aus den 1910er und 1920er Jahren, am Flügel und an der Violine live begleitet von dem Stummfilmmusiker Günter A. Buchwald. Der Eintritt zu allen Veranstaltungen des Museumsfests ist frei.

**Ankündigung auf Seite 16–19**



Vortrag

## Zwischen Himmel und Erde

Im Rahmen der Retrospektive IM NAMEN GOTTES analysiert Karsten Visarius, Leiter des Filmkulturellen Zentrums im Gemeinschaftswerk der Evangelischen Publizistik, anhand ausgewählter Beispiele verschiedene Pfarrerfiguren im Kinofilm. Der Vortrag findet am 11. Dezember um 19 Uhr im Zeughauskino statt. Der Eintritt ist frei.

**Ankündigung auf Seite 24**



Kurzfilmprogramm

## Wiederaufbau und Luftbrücke

Dem Wiederaufbau Berlins unmittelbar nach dem Ende des Zweiten Weltkriegs und der Luftbrücke während der Berlin-Blockade 1948/49 widmet sich die Reihe BERLIN.DOKUMENT im November und Dezember. Auf dem Spielplan stehen erneut seltene Filmdokumente, darunter Informationsfilme der Westalliierten.

**Ankündigung auf Seite 15**

Sonderprogramm mit Gästen

## Die Gehörlosen in der NS-Zeit

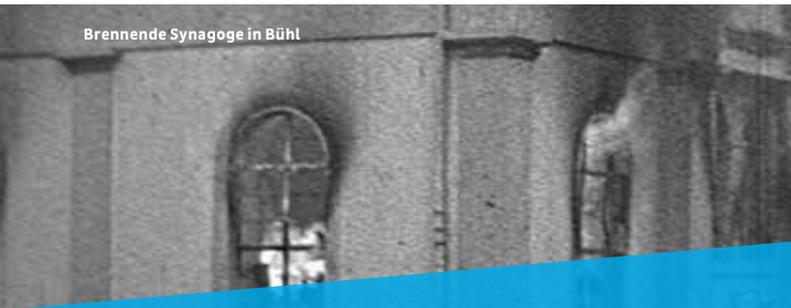
Am 27. November präsentiert das Zeughauskino den 2013 entstandenen Film *Die Gehörlosen in der NS-Zeit*, der die schrittweise Zerstörung der Gehörlosengemeinschaft während des „Dritten Reichs“ dokumentiert. Der Regisseur Helmut Vogel führt in das Programm ein. Nach der Vorführung findet ein Filmgespräch statt. Ein Gebärdensprachdolmetscher ist anwesend. **Ankündigung auf Seite 29**



Film und Gespräch

## Material

Die Reihe UMBRÜCHE versammelt im November vier Filme, die als Praktiken einer nachträglichen, archäologischen Arbeit verstanden werden können. Am 21. November wird der Regisseur Thomas Heise unser Gast sein und über seinen Film *Material*, eine aus den Resten früherer Filmprojekte zusammengesetzte Chronik der Wendejahre, sprechen. **Ankündigung auf Seite 31**



## Als die Synagogen brannten ... Im Kino: Berlin, November 1938

Als der 17-jährige Jude Herschel Grynszpan, dessen Familie zusammen mit 17.000 als „polnischstämmig“ bezeichneten Juden nach Polen abgeschoben worden war, am 7. November 1938 in Paris einen Mordanschlag auf den deutschen Diplomaten Ernst von Rath verübt, findet Joseph Goebbels den Vorwand für einen „spontanen Sühneakt“. In der Nacht vom 9. auf den 10. November ermorden Mitglieder der NSDAP etwa 100 Juden, stecken Hunderte von Synagogen in Brand und zerstören Tausende jüdischer Geschäfte und Wohnungen. Schaulustige stehen daneben, während Polizei und Feuerwehr vor allem darauf achten, dass das Feuer nicht auf andere Gebäude überspringt.

Im Oktober und November 1938, als sich die antijüdische Politik der Nationalsozialisten auf dramatische Weise verschärft, strömen täglich viele Tausende Menschen in die Berliner Kinos. Sie erleben mit Zarah Leander eine Heimkehr nach Deutschland oder tanzen mit Marika Röck in einer *Nacht im Mai*. Im Beiprogramm vermittelt ihnen eine Ufa-Tonwoche was es heißt, eine Woche des deutschen Buches zu begehen. Ein Zeichentrickfilm fordert die Kinobesucher auf, Gartenzäune zu demontieren und als Metallabgabe dem Staat zur Verfügung zu stellen.

Die Retrospektive *Als die Synagogen brannten ...*, die im Rahmen des Berliner Themenjahrs „Zerstörte Vielfalt. Berlin 1933–1938“ und begleitend zur gleichnamigen Ausstellung im Deutschen Historischen

Museum stattfindet, rekonstruiert historische Programme, die in den ersten Novemberwochen des Jahres 1938 in den Berliner Kinos zu sehen waren. Die aus Haupt- und Beiprogramm bestehenden Vorstellungen versammeln diejenigen Reklame-, Wochenschau-, Kultur- und Spielfilme, aus denen ein Berliner Kinoabend im November 1938, etwa in der Pogromnacht, bestand. Der Besuch von Kinos war wenig später allen Juden untersagt.

Wir bedanken uns bei der Friedrich-Wilhelm-Murnau-Stiftung für die freundliche Unterstützung sowie bei Hans-Michael Bock, Swenja Schiemann und Philipp Stiasny.

F. W. Murnau  
MURNAU STIFTUNG

tip Berlin

### Heimat

D 1938, R: Carl Froelich, K: Franz Weihmayr, M: Theo Mackeben, D: Zarah Leander, Heinrich George, Paul Hörbiger, 98' · 35 mm

**DI 5.11. um 19.30 Uhr + DO 7.11. um 19.30 Uhr**

**Vorprogramm:**

**Ufa-Tonwoche Nr. 426** D 1938, 14' · 35 mm

**Alm im Karwendel** D 1938, R: Wilhelm Prager, 22' · 35 mm



Der Zarah-Leander-Film *Heimat* nach dem Theaterstück von Hermann Sudermann ist einer der ganz großen Erfolge des Kinojahres 1938. Bei den Filmfestspielen im faschistischen Italien mit dem

Pokal des Ministeriums für nationale Erziehung und in Deutschland mit den Prädikaten „staatspolitisch und künstlerisch wertvoll“ ausgezeichnet, läuft *Heimat* zunächst wochenlang im riesigen Tauentzien-Palast in Charlottenburg. Im November 1938 kommt der hervorragend besetzte Film dann auch in etlichen kleineren Berliner Vorortkinos zum Einsatz, in Hennigsdorf, Hermsdorf, Reinickendorf, Weißensee, aber auch in den Weidenhof-Lichtspielen in der Friedrichstraße. Während im gleichen Zeitraum immer mehr Juden zur Flucht aus ihrem deutschen Heimatland genötigt werden und um ihr Leben fürchten müssen, erzählt Carl Froelichs Melodram umgekehrt von einer Heimkehr nach Deutschland: Die als Sängerin gefeierte Magda (Zarah Leander) macht mit ihrer unehelichen Tochter Station in der kleinen Provinzstadt, deren Enge sie vor vielen Jahren flüchten ließ. Jetzt sucht sie die Versöhnung mit ihrem strengen Vater (Heinrich George).

## Kautschuk

D 1938, R: Eduard von Borsody, B: Franz Eichhorn, Ernst von Salomon,  
M: Werner Bochmann, D: René Deltgen, Vera von Langen, Gustav Diessl,  
Hans Nielsen, 104' · 35 mm

**FR 8.11. um 19 Uhr + SA 16.11. um 19 Uhr**

### Vorprogramm:

**Ufa-Tonwoche Nr. 427** D 1938, 9' · 35 mm · 35 mm

**Riesen deutscher Käferwelt** D 1938, R: Gero Priemel, Ulrich K. T. Schulz, 15' · 35 mm



„Neben mir saß gestern eine junge Dame, die leise aufschrie, als eine Riesenschlange René Deltgen ins Genick fahren wollte. Dann hörte man die Stimme ihres Begleiters: ‚Ruhig, ruhig, Liebes, es ist ja nur ein Spiel!‘“, schreibt der Kritiker der *B.Z. am Mittag* am 9. November 1938 nach der Premiere von *Kautschuk*. Der packende Abenteuerfilm beruht auf einer wahren Begebenheit: 1876 reist der Engländer Henry Wickham – gespielt von René Deltgen – nach Brasilien, um einige Kautschuk-Samen außer Landes zu schmuggeln und so das brasilianische Gummi-Monopol zu brechen. Die Ausfuhr der Samen steht unter Todesstrafe. Obendrein bekommt es Wickham mit Piranhas, Krokodilen, Schlangen und Giftpfeilen zu tun. Besonders gelobt wurden die atemberaubenden Filmaufnahmen aus dem Amazonasgebiet, die 1935/36 bei einer Expedition der Brüder Eichhorn und O.A. Bayers entstanden waren.

„Vorant geht neben der wie stets fesselnden Ufa-Wochenschau ein Kulturfilm der Ufa, der die *Riesen deutscher Käferwelt* in Kampf und Liebe den Augen näher und näher bringt und so dem Hauptfilm zu sinnvollem Auftakt wird.“ (*Berliner Lokal-Anzeiger*, 10.11.1938). Die Wochenschau berichtet unter anderem über das Winterhilfswerk, italienische Kolonisten in Libyen und die Übernahme des Sude-tengaus in die NSDAP. (ps)

## Die Feuerprobe – Novemberpogrom 1938

BRD 1988, R: Erwin und Vera Leiser, 82' · 16 mm

**SA 9.11. um 20 Uhr · Einführung: Tobias Ebbrecht**

### Vorprogramm:

**Schönes Bielefeld** D 1938, 20' · 16 mm

**Brand der Synagoge von Bühl am 10. November 1938** D 1938, 1' · DVD

**Beseitigung der Brandruine der Dresdner Synagoge unter Mitwirkung der Techn. Nothilfe Og. Dresden** D 1938, 9' · 16 mm

Eintritt  
frei



In der Nacht vom 9. auf den 10. November 1938 brannten in Deutschland die Synagogen. Angehörige der NSDAP und ihrer Organisationen zertrümmerten die Läden jüdischer Handwerker und Geschäftsleute, machten Jagd auf Menschen, prügeln und mordeten. Schaulustige standen daneben und sahen zu; Polizei und Feuerwehr achteten oftmals nur darauf, dass das Feuer nicht auf andere Gebäude überschlug. Erwin Leiser war damals 15 Jahre alt und lebte in Berlin; danach floh er mit seiner Familie nach Schweden. 50 Jahre später machten sich Leiser und seine Frau für den Dokumentarfilm *Die Feuerprobe* auf die Suche nach Filmaufnahmen, die das Pogrom dokumentieren, ließen Verfolgte der Nazis über ihre Erinnerungen sprechen und wiesen nach, dass die „Kristallnacht“ keineswegs eine spontane Aktion war, sondern lange im Voraus geplant.

Trotz eines Foto- und Filmverbots entstanden einige wenige Filmaufnahmen, die heute bedeutende Quellen sind: *Schönes Bielefeld*, gedreht vom Amateurfilmer Gustav Wittler, zeigt Bilder seiner Heimatstadt vor, während und nach dem Zweiten Weltkrieg. Zu sehen sind auch einmalige Aufnahmen der brennenden Synagoge und von Passanten und Anwohnern, die auf Fensterbänken hocken und zuschauen. Ähnliche Bilder enthält ein Privatfilm von Hans Christ, selbst Mitglied der NSDAP, aufgenommen am Morgen des 10. November 1938 in der badischen Stadt Bühl. Wir sehen die Flammen aus der Synagoge schlagen, die Feuerwehr beim Absperren des Brandes, die Polizei und die Schaulustigen im Hintergrund. (ps)

## Du und ich

D 1938, R: Wolfgang Liebeneiner, K: Bruno Mondi, M: Wolfgang Zeller, D: Joachim Gottschalk, Brigitte Horney, Werner Schott, 103' · 35 mm

**SO 10.11. um 19 Uhr + SA 30.11. um 19 Uhr**

### Vorprogramm:

**Ufa-Tonwoche Nr. 426** D 1938, 14' · 35 mm

**Die Kleinsten aus dem Golf von Neapel** D 1938, R: Ulrich K. T. Schulz, Herta Jülich, 14' · 35 mm



Am 7. November 1938 findet im Capitol am Zoo, einem der größten Kinos der Stadt, die umjubelte Berliner Erstaufführung von *Du und ich* statt. Es ist die generationenübergreifende Geschichte vom Aufstieg eines kleinen Strumpfherstellers (Joachim Gottschalk) und seiner Ehefrau (Brigitte Horney) aus dem Erzgebirge. Der sich im Beruf aufopfernde Mann entwickelt sich zum erfolgreichen Unternehmer; das ist seine Antwort auf die mehrfach im Film gestellte Frage nach dem Sinn des Lebens und der Arbeit. Als der Erste Weltkrieg ausbricht, sein Sohn zur Armee eingezogen wird und seine Fabrik leer steht, verlassen den Unternehmer die Kräfte. „Im Vorprogramm ein hervorragender Kulturfilm, hergestellt von Dr. Ulrich K. T. Schulz und Herta Jülich in der berühmten Zoologischen Station zu Neapel, der das Leben kleinster Wassergeschöpfe auf eine geradezu rätselhaft Weise belauscht, und dem spontaner Beifall zuteil wird. Dazu die (...) Wochenschau mit der Eröffnung des Mittellandkanals durch Rudolf Heß, der Buchwoche durch Reichsminister Dr. Joseph Goebbels, dem Riesenbrand in Marseille, dem Fußballkampf zwischen Europa und England.“ (*Berliner Lokal-Anzeiger*, 8.11.1938).

Für den Hauptdarsteller Joachim Gottschalk bedeutete *Du und ich* zwar den Durchbruch als Filmschauspieler, doch sein Erfolg währte nicht lange. Da er sich dem Druck des Propagandaministeriums widersetzte und sich von seiner jüdischen Frau Meta Wolff nicht trennte, erhielt er keine Rollen mehr. Als die Deportation seiner Frau und seines Sohnes bevorstand, nahm sich Gottschalk gemeinsam mit ihnen am 6. November 1941 das Leben. (ps)

## Eine Nacht im Mai

D 1938, R: Georg Jacoby, K: Robert Baberske, D: Marika Röck, Viktor Staal, Karl Schönböck, Mady Rahl, 83' · 35 mm

**DI 12.11. um 20 Uhr + FR 29.11. um 20 Uhr**

### Vorprogramm:

**Ufa-Tonwoche Nr. 426** D 1938, 14' · 35 mm

**Weltstraße See – Welthafen Hamburg** D 1938, R: Walter Ruttmann, 14' · 35 mm



Zwei Tage nach der „Reichskristallnacht“ läuft im Charlottenburger Tauentzien-Palast eine turbulente Komödie an, die Marika Röcks Bedeutung als lachende, tanzende und singende Allzweckwaffe im Kino des Nationalsozialismus untermauert. In *Eine Nacht im Mai* spielt sie die junge Inge, die zuerst einen Autounfall verursacht und dann ausreißt, um der Verhaftung zu entgehen. Kaum trifft sie nun den Mann fürs Leben, da verliert sie ihn auch schon wieder aus den Augen. Bei einem Wohltätigkeitsball im väterlichen Hotel begegnen sich die beiden erneut. „Marika Röck als Inge hat vielfach Gelegenheit, ihr wirklich erstaunliches artistisches Können zu zeigen, für welches das Ballett der Scala den anmutigen Hintergrund abgab. Sie steppt geradezu bravourös und hat eine hübsche Stimme, es fragt sich nur, ob nicht auf anderen Schauplätzen als gerade im Film alle diese Qualitäten weitaus besser zu Geltung kämen. Ihr koboldhafter Humor zündet schnell im Publikum. (...) *Weltstrasse See – Welthafen Hamburg* hieß der Vorfilm, der ein etwas unklares Manuskript (Arnold Funke) mit schönen Bildern illustriert (Kamera: Hans Bastanier). Für die Regie zeichnete Walter Ruttmann, für die Musik Walter Winnig verantwortlich.“ (*Berliner Tageblatt*, 13.10.1938). (ps)

## In Old Chicago

USA 1937, R: Henry King, P: Darryl F. Zanuck, D: Tyrone Power, Alice Faye, Don Ameche, Alice Brady, 95' · 35 mm, Originalfassung

FR 15.11. um 19 Uhr

### Vorprogramm:

Ufa-Tonwoche Nr. 427 D 1938, 9' · 35 mm

Kleiner Bummel durch Berlin D 1938, 11' · 35 mm



Im November 1938 liefen in den Berliner Kinos keineswegs nur deutsche Filme. Zu sehen waren auch amerikanische Produktionen wie *Tarantella* (1937), *Lord Jeff* (1938) und *A Yank at Oxford* (*Der Lausub aus Amerika*, 1938). Als Wiederaufführungen standen der Greta-Garbo-Film *The Painted Veil* (*Der bunte Schleier*, 1934) nach einem Drehbuch der jüdischen Emigrantin Salka Viertel und die Carl Laemmle-Produktion *Only Yesterday* (*Eine Frau vergisst nicht*, 1933) nach einem Roman des verfeindeten Stefan Zweig auf den Spielplänen der Kinos. Neu in die Kinos kam zudem der britische Film *The Drum* (*Die Trommel*, 1938), verfasst, inszeniert und produziert von den ungarischen Juden Lajos Biró, Zoltan und Alexander Korda.

Für besonderes Aufsehen und einen wochenlang ausverkauften Tauentzien-Palast sorgte *Chicago*. Die Geschichte erinnerte viele Kritiker an den im Vorjahr herausbrachten Hollywoodfilm *San Francisco* (1937) über das dortige Erdbeben im Jahr 1906. Am Beispiel dreier aus Irland eingewanderter, miteinander verfeindeter Brüder zeichnet die Großproduktion den raschen Aufstieg von Chicago zur Großstadt nach und kulminiert im Brand von 1871. „Als der Kampf aller gegen alle entbrennt, bricht, wie ein Strafgericht Gottes, das Feuer aus, das einen Großteil von Chicago zerstört. Geläutert gehen die Menschen aus der Katastrophe hervor.“ (*Film-Kurier*, 26.10.1938). Im Vorprogramm läuft ein dokumentarischer Berlinfilm, der den Betrachter zu einigen humorvoll kommentierten Sehenswürdigkeiten mitnimmt. (ps)

## Sudetendeutschland kehrt heim

D 1938, R: H. Kleibert, 29' · 35 mm

DI 19.11. um 20 Uhr

Einführung: Philipp Stiasny

### Vorprogramm:

Deulig-Tonwoche Nr. 353 D 1938, 15' · 35 mm

Eger, eine alte deutsche Stadt D 1938, R: Rudolf Gutscher, 12' · 35 mm

Im März 1938 lässt sich Hitler nach dem erzwungenen „Anschluss Österreichs“ als Schöpfer von Großdeutschland feiern, bevor er zum Schlag gegen die Tschechoslowakei ausholt. Er droht mit Krieg für den Fall, dass seine Forderung nach einer Angliederung des mehrheitlich deutschsprachigen Sudetenlands an das nationalsozialistische Deutschland abgelehnt würde. Im Münchner Abkommen vom 30. September 1938 stimmen schließlich auch die Premierminister Frankreichs und Großbritanniens der Annexion zu und geben den bisherigen tschechoslowakischen Staat Preis. Die Wehrmacht marschiert kampfflos ins Sudetenland ein, und Hitler lässt sich auf den Marktplätzen als Befreier bejubeln.

Die Annexion ist zugleich ein Medienspektakel, das sich im Oktober und November in vielen Wochenschauen und Dokumentarfilmen niederschlägt, so in der *Deulig-Tonwoche* von Anfang Oktober 1938. Bereits Ende Oktober liegt mit *Sudetendeutschland kehrt heim* auch ein halbstündiger, aus Wochenschaumaterial zusammenmontierter und als „staatspolitisch wertvoll“ anerkannter Lehrfilm vor, „der geradezu als historisches Dokument gegenüber allen Lügen und Verdrehungen anzusprechen ist, die in den Spalten der Weltpresse (...) immer wieder im Zusammenhang mit dieser Rückgliederung auftauchten“, schreibt die *B.Z. am Mittag* am 1. November 1938 ganz im Duktus der nationalsozialistischen Propaganda. Der Film zeige nicht nur Aufnahmen von der Konferenz in München, sondern „auch das schwere Schicksal des Sudetendeutschtums unter dem tschechischen Terror. Weiter sehen wir den Einmarsch der deutschen Truppen und das überströmende Glücksgefühl des ganzen Sudetenvolkes.“ (ps)

## Liebelei und Liebe

D 1938, R: Arthur Maria Rabenalt, D: Gisela Uhlen, Carl Raddatz, Paul Hörbiger, Carla Rust, 92' · 35 mm

**SO 24.11. um 19 Uhr + SO 1.12. um 19 Uhr**

### Vorprogramm:

**Ufa-Tonwoche Nr. 427** D 1938, 9' · 35 mm

**Hochzeiter im Tierreich** D 1938, R: Ulrich K. T. Schulz, Wolfram Junghans, 14' · 35 mm



Wer ist der Richtige, wenn es ans Heiraten geht? Und müssen wir uns bei dieser Entscheidung an alte Vorstellungen von Sitte und Moral halten? Das sind die Fragen, um die sich Arthur Maria Rabenalts Komödie *Liebelei und Liebe* dreht, die Anfang November 1938 in den Ufa-Theatern Kurfürstendamm und Friedrichstraße zu sehen ist. „Eine sehr schlichte Geschichte, wie sie im Leben vorkommen könnte“, schreibt die *Berliner Volks-Zeitung* am 29. Oktober 1938. Der junge Ingenieur Günther (Carl Raddatz) trennt sich von seiner Jugendliebe, der Modistin Elisabeth (Gisela Uhlen), weil er Gina (Carla Rust), die Tochter seines Chefs, lieben gelernt hat. Elisabeth ist jedoch schwanger. Und weil Günther weiß, „was sich gehört“, ist er bereit, sie zu heiraten. Doch Elisabeth will nicht aus Mitleid oder Anstand geheiratet werden. Sie findet stattdessen einen anderen Mann, den Koch Alexander (Paul Hörbiger), der für sie und ihr Kind sorgen wird. Ende gut, alles gut.

Ob es auch im Tierreich solche „schlichten Geschichten“ gibt und so diffizile Unterscheidungen zwischen Liebelei und Liebe? Wer bei dieser Frage mitreden will, sollte sich auf keinen Fall den in Ufacolor gedrehten Kulturfilm *Hochzeiter im Tierreich* im Vorprogramm entgehen lassen. (ps)

## Fracht von Baltimore

D 1938, R: Hans Hinrich, M: Fritz Wenneis, D: Hilde Weissner, Attila Hörbiger, Hans Zesch-Ballot, Hans Nielsen, 104' · 35 mm

**DI 26.11. um 19.30 Uhr + DO 28.11. um 19.30 Uhr**

### Vorprogramm:

**Ufa-Tonwoche Nr. 426** D 1938, 14' · 35 mm

**Orgelklänge. Ein Film vom Orgelbau** D 1938, R: Hans Cürtils, 13' · 35 mm



In nur 18 Tagen muss die Fahrt von Hamburg nach Baltimore geschafft sein, sonst verliert die kleine Reederei den großen Auftrag, der ihr Überleben sichern würde. Zurückstehen müssen da alle persönlichen Eitelkeiten – auch die des ersten Offiziers und Steuer-manns, dem es nicht recht passt, dass die Frau, die er liebt, zugleich seine Chefin ist. Es geht also darum, schreibt *Der Film* am 5. November 1938 über *Fracht von Baltimore*, dass „der Mut zum Handeln (...) über alle verzagende Tatenlosigkeit“ siegen muss. „Hilde Weißner ist die junge Reedereibesitzerin: kühn, tapfer, selbstbewußt, herb und schön. Attila Hörbiger, der Wiener, spielt den Hamburger Seemann über jede Dialektschwierigkeit hinweg mit ausgezeichneter Haltung und sympathischer Männlichkeit.“ (*Berliner Lokal-Anzeiger*, 2.11.1938). Der im Hamburger Hafen gedrehte Film lief am Vorabend des Novemberpogroms im Atrium in Wilmersdorf und im Titania-Palast in Steglitz, zwei der größten Kinos Berlins. (ps)



## Berlin.Dokument

BERLIN.DOKUMENT – unter diesem Titel präsentiert das Zeughauskino in chronologischer Folge monatlich ein Programm mit dokumentarischen Aufnahmen von Berlin. Die Programme erzählen mosaikartig eine Geschichte Berlins, wie sie in oft unbekanntem, an den Rändern der kommerziellen Filmindustrie entstandenen Aufnahmen überliefert ist. Im November stehen Filme aus West- und Ost-Berlin auf dem Spielplan, die die Maßnahmen zum Wiederaufbau Berlins in den Jahren nach dem Zweiten Weltkrieg darstellen. Das Programm im Dezember widmet sich der Luftbrücke während der Berlin-Blockade vom 24. Juni 1948 bis 12. Mai 1949 und präsentiert vor allem Informationsfilme der Westalliierten.

BERLIN.DOKUMENT entsteht in Zusammenarbeit mit dem Bundesarchiv-Filmarchiv.

## Wiederaufbau 1945/46

**DO 14.11. um 20 Uhr + SO 17.11. um 19 Uhr · Einführung: Jeanpaul Goergen**

**Befreite Musik** D 1945, R: Peter Pewas, 17' · 35 mm

**Aufbau Berlins** D 1946, 2' · 35 mm

**Bazillen. Schwarzhandel unter der Lupe** D 1946, R: Gerhard Fieber, 1' · 35 mm

**Berlin im Aufbau** D 1946, R: Kurt Maetzig, 23' · 35 mm

**Sarotti (Archivtitel)** D 1946, 5' · 35 mm

**Schöneberg baut auf** D 1946, R: Herbert Kiper, 26' · 16 mm, stumm

**Baustelle X** DDR 1950, R: G. Klein, 12' · 35 mm

„Verwüstet ist das Gesicht dieser Stadt. Eine Landschaft voll tragischer Düsternis“ – so heißt es 1945 in dem Kurzfilm *Befreite Musik*: „Können Saiten erklingen, wo selbst der Stein zerrissen und aufgewühlt ist?“ Der Film beantwortet diese Frage positiv und bringt Ausschnitte aus dem Eröffnungskonzert der Deutschen Staatsoper im Admiralspalast vom 23. August 1945. Ein Jahr später wirbt die SED mit Zeichentrickfilmen für die Mitarbeit am Neuaufbau und warnt vor Schwarzhändlern. *Berlin im Aufbau* (1946) der DEFA erinnert an Militarismus und Faschismus, die zur Zerstörung der Stadt geführt haben. In Tempelhof produziert Sarotti statt Schokolade dringend benötigte Nudeln und Getreideflocken. Ein stummer Privatfilm zeichnet einen Querschnitt durch den Wiederaufbau in Schöneberg. Der DEFA-Film *Baustelle X* (1950) wirbt für die Einhaltung des Arbeitsschutzes bei Entrümmerung und Wiederaufbau. (jg)

## Luftbrücke 1948/49

**DO 5.12. um 20 Uhr + SO 8.12. um 18.30 Uhr · Einführung: Jeanpaul Goergen**

**Westwärts schaut Berlin** D 1948, 15' · BetaSP

**Rosinenbomber** D 1949, R: Gert Stegemann, 24' · 35 mm

**Zwischen Ost und West** D 1949, R: Stuart Schulberg, 22' · 35 mm

**Die Brücke** D 1949, R: Stuart Schulberg, 17' · 35 mm

**Welt im Film Nr. 207/1949, Sonderdienst: Die Blockade ist gefallen!** D 1949, 7' · 35 mm

Während der Berlin-Blockade durch die sowjetische Besatzungsmacht vom 24. Juni 1948 bis 12. Mai 1949 versorgen die Westalliierten ihre Sektoren über eine Luftbrücke mit Lebensmitteln, Kohle, Medizin und vielen anderen dringend benötigten Mitteln. Zur propagandistischen Unterstützung dieser Aktion stellen sie auch Informationsfilme her: die Briten *Westwärts schaut Berlin* (1948) und *Rosinenbomber* (1949), die Amerikaner *Zwischen Ost und West* (1949) und *Die Brücke* (1949). Schließlich verkündet am 13. Mai 1949 ein Sonderdienst der anglo-amerikanischen Wochenschau *Welt im Film* das Ende der Blockade. Die Filme beschreiben die Logistik der Luftbrücke und würdigen die Leistungen der Piloten. Vor allem aber schildern sie die politischen Entwicklungen in der Vier-Sektoren-Stadt und stellen die Luftbrücke als Teil des Kampfes um Demokratie und Freiheit heraus. (jg)



Im Filmatelier

## Ein Fest für alle

Museumsfest am 2. und 3. November



Neues entdecken, hinter die Kulissen unserer Arbeit blicken, mitfeiern und mitmachen: Dazu laden wir am ersten Novemberwochenende bei unserem großen Museumsfest ein. In der Dauerausstellung des Deutschen Historischen Museums erzählen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Museums von Kindheit und Jugend vom Mittelalter bis zur Gegenwart, Restauratorinnen und Restauratoren stellen in den Ausstellungen ihre Arbeit vor. Kinder können im Schlüterhof ihr Wissen über die Arbeit des Deutschen Historischen Museums im Quiz mit Kika-Moderator Juri Tetzlaff testen und sich an Fotostationen in historischen Gewändern fotografieren lassen. Eine Kunstaktion animiert Kinder zum Verschönern der Ausstellungshalle. Und das Zeughauskino präsentiert Kinder- und Jugendfilme sowie zwei Kurzfilmprogramme mit deutschen Animationsfilmen der 1910er und 1920er Jahre, am Flügel und an der Violine live begleitet vom Stummfilmmusiker Günter A. Buchwald.

**ALLE INFORMATIONEN ZUM MUSEUMSFEST FINDEN SIE UNTER**

 [www.dhm.de/museumsfest](http://www.dhm.de/museumsfest)

## Sabine Kleist, 7 Jahre

DDR 1982, R: Helmut Dziuba, K: Helmut Bergmann, M: Christian Steyer, D: Petra Lämmel, Simone von Zglinicki, Martin Tretttau, Heide Kipp, Gert Gütschow, 73' · 35 mm

SA 2.11. um 12 Uhr + SO 3.11. um 12 Uhr



Als ihre Erzieherin in den Schwangerschaftsurlaub verabschiedet wird, flieht Sabine aus dem Kinderheim. Allein durchstreift sie mehrere Tage und Nächte lang Ost-Berlin, bevor sie sich selbst bei der Polizei stellt und ins Heim zurückkehrt. Zwischen Flucht und Rückkehr liegen zahlreiche Begegnungen und Abenteuer. Unter anderem blickt sie hinter die Kulissen eines Zirkus, nimmt an einer Beerdigung teil, verbringt einige Stunden auf der Entbindungsstation, wird als mutmaßliche Ladendiebin aufgegriffen, freundet sich mit einem polnischen Jungen an und trifft schließlich Karl, einen gerade in den Ruhestand versetzten Arbeiter, der ebenso einsam ist wie sie. Während ihrer Reise durch die geteilte Metropole zeichnet sich in Sabine ein Reifungsprozess ab. *Sabine Kleist, 7 Jahre* ist eine in jeder Hinsicht überraschende, realsozialistische Alice-im-Wunderland-Variante, die es wiederzuentdecken gilt. (cl)

## Raus aus der Haut

D 1997, R: Andreas Dresen, B: Torsten Schulz, Andreas Dresen, K: Andreas Höfer, D: Susanne Bormann, Fabian Busch, Otto Mellies, Christel Peters, 89' · DigiBeta

SA 2.11. um 14 Uhr + SO 3.11. um 14 Uhr

„Irgendwann will jedermann raus aus seiner Haut, irgendwann denkt er dran, wenn auch nicht laut.“, heißt es in Gerulf Pannachs Lied *Als ich wie ein Vogel war*, das er für die Klaus Renft Combo schrieb. Auch für die Abiturienten einer 12. Klasse irgendwo in der engen DDR stellt sich der Alltag als Käfig dar, dem es lieber heute als morgen zu entfliehen gilt. Ihre pubertären Sehnsüchte gehen eine Vermischung mit politischen Zwängen ein und setzen eine fatale Kettenreaktion in Gang. Markus ist in die schöne Anna verliebt, hat aber gegen den coolen, in einer Rockband spielenden Randy keine Chance. Als Anna in Konflikte mit dem linientreuen Schuldirektor gerät und ihr Medizinstudium gefährdet sieht, glaubt Markus seine Chance kommen zu sehen. Um Anna zu imponieren, greift er zu rabiaten Maßnahmen, die sich an der im Westen gerade aktiven Roten Armee Fraktion orientieren. Kurzerhand wird der verhasste Lehrer entführt und im Keller von Annas Großmutter versteckt. Nur: Wie lässt sich diese Situation überhaupt wieder auflösen? (cl)

## Deutsche Animationsfilme 1910–1930

Zwei Programme mit deutschen Animationsfilmen der Stummfilmzeit führen die Vielfalt der Farb- und Animationstechniken vor allem der 1920er Jahre vor Augen. Poetische Scherenschnittfilme von Lotte Reiniger und Toni Raboldt, Stop Motion mit Puppen von Gerda und Hedwig Otto, Zeichentrickfilme mit den eleganten Linien von Louis Seel und viele weitere Kostbarkeiten des Animationsfilms sind von den beiden Kuratorinnen Annette Groschke und Doris Hackbarth ausgewählt worden, im Rahmen einer Kooperation mit der Deutschen Kinemathek und dem Bundesarchiv-Filmarchiv. Am Flügel und an der Violine ist der Stummfilmmusiker Günter A. Buchwald zu erleben.

### Himmel und Hölle

**SA 2.11. um 16 Uhr · Am Flügel: Günter A. Buchwald**

Von Georg Germroths Film *Schnipps Boxkampf in der Hölle*, in dem der beste Boxer auf Erden gegen den Oberteufel um die Höllenmeisterschaft kämpft, zu Walter Ruttmanns Reklamefilm *Das wiedergefundene Paradies*: Die Gegensätze könnten kaum größer sein. Das Animationsfilmprogramm *Himmel und Hölle* versammelt darüber hinaus Animationsfilme von Louis Seel, Toni Raboldt, Guido Seeber, Hans Fischerkoesen, Lotte Reiniger, Harry Jaeger und Curt Schumann.

### Schöne Dinge

**SO 3.11. um 16 Uhr · Am Flügel: Günter A. Buchwald**

Deutsche Werbefilme aus den 1920er Jahren. In *Schneekönigs Reich* wird für Warmwasserboiler geworben, *Der erste Ehezwist* lässt sich mit Schokolade beilegen, und *Pitje Backspier als Pelzjäger* kann dank eines leistungsstarken Föns einem Eisbären das Fell entwenden. Das Animationsfilmprogramm *Schöne Dinge* präsentiert Werke, in denen oft die erzählten Geschichten in den Vordergrund treten und sich die eigentliche Absicht, der Verkauf von Produkten, dezent im Hintergrund hält. Zu erleben sind Filme von Harry Jaeger, Walter Ruttmann, Resl Bucher & Karl Pindl, Curt Schumann, Ewald Mathias Schumacher, Lutz Michaelis, Gerda & Hedwig Otto, Hans Fischerkoesen und Leni Fischer.

## Ich war neunzehn

DDR 1968, R: Konrad Wolf, B: Konrad Wolf, Wolfgang Kohlhaase, K: Werner Bergmann, D: Jaecki Schwarz, Wassili Liwanow, Alexej Ejboshenko, Jenny Gröllmann, 120' · 35 mm

**SA 2.11. um 18 Uhr + SO 3.11. um 18 Uhr**



Als Achtjähriger war Gregor Hecker mit seinen Eltern aus Deutschland in die UdSSR geflohen, Anfang 1945 kehrt er als Leutnant der Roten Armee zurück. In der vordersten Frontlinie versucht er von seinem Lautsprecherwagen aus, deutsche Soldaten zur Kapitulation zu bewegen, selten mit Erfolg. Was er bei Zufallsbegegnungen mit Zivilisten und Armeemitgliedern erlebt, macht ihn zunehmend ratlos. Seine Heimat ist ihm fremd geworden. Wolfs Film schlug einen neuen Ton im Umgang mit dem Zweiten Weltkrieg an. Stark autobiografisch gefärbt, verzichtete er auf das sonst übliche Befreiungs-Pathos und rückte widersprüchliche Einzelerfahrungen ins Zentrum. Wolf ließ sein Alter Ego ein emotionales Wechselbad durchlaufen, ohne sich auf eine unfehlbare Position zurückzuziehen. Er wird als Zweifler, sogar als schwacher Mensch gezeichnet. Derartige Zwischentöne hatte es bis dahin bei diesem Thema nicht gegeben. (cl)



The Night of the Hunter

## Im Namen Gottes

Der evangelische Pfarrer im Film

Im Gegensatz zum Priester, Kardinal oder Papst hat sich das Kino für den evangelischen Pfarrer wenig interessiert. Eingebettet in die gesellschaftlichen Erwartungen und Ansprüche an den evangelischen Pfarrer, die in verschiedenen Kulturen unterschiedliche Prägungen erfuhren, fand auch das Kino zu unterschiedlichen Pfarrerfiguren. Am bekanntesten sind die Figuren, die in den Produktionen skandinavischer Länder entstanden sind. Sie erzählen bevorzugt von einem Pfarrer-Dasein zwischen Kirche und Gemeinde, zwischen Religiosität und praktischer Seelsorge – ein Spagat, der die Geistlichen nicht selten in persönliche Krisen – Zweifel, Schuldgefühle, Depressionen – führt. Die Retrospektive IM NAMEN GOTTES bringt exemplarisch Beispiele des skandinavischen Kinos und anderer Filmkulturen zusammen. Sie lädt zu einer Passage durch die internationale Filmgeschichte und ihrer Bilder vom evangelischen Pfarrer ein.

Die Reihe IM NAMEN GOTTES begleitet die in Kooperation mit der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD) und der Internationalen Martin Luther Stiftung entstandene Ausstellung *LEBEN NACH LUTHER. EINE KULTURGESCHICHTE DES EVANGELISCHEN PFARRERHAUSES*, die noch bis zum 2. März 2014 im Deutschen Historischen Museum besucht werden kann. Ko-Kurator der Retrospektive, die in Zusammenarbeit mit dem Filmkulturellen Zentrum im Gemeinschaftswerk der Evangelischen Publizistik und dem Kulturbüro des Rates der EKD entstand, ist Karsten Visarius.

## Vredens Dag Tag der Rache

DK 1943, R: Carl Theodor Dreyer, B: Carl Theodor Dreyer, Poul Knudsen, K: Karl Andersson, D: Thorkild Roose, Lisbeth Movin, Sigrid Neiiendam, Preben Lerdorff Rye, 97' · 35 mm, OmeU

**DI 3.12. um 20 Uhr**

Dreyer wendet sich in diesem 1943, also während der deutschen Besatzungszeit entstandenen Werk wohl nicht zufällig der düsteren Hysterie des 17. Jahrhundert zu, einer Zeit, die von Aberglauben und von Hass auf vermutete Andersartigkeit bestimmt ist. Eine alte Frau wird der Hexerei bezichtigt und flieht auf den Dachboden des Pfarrhauses. Dort wird sie vom Mob aufgespürt. Seelsorger Absalom leitet die „peinlichen Befragungen“ und bringt die Unschuldige auf den Scheiterhaufen. In seinem Eifer spürt er nicht, dass seine junge Frau ihm emotional mehr und mehr abhanden kommt. Zuletzt steht er auf einem moralischen und sozialen Trümmerfeld und erleidet einen Herzinfarkt. „Dreyer modelliert seine Bilderwelt nach Gemälden der Epoche. Es ist, als hätten alt-niederländische Gemälde Leben angenommen. Und in Übereinstimmung damit sind die Figuren wie Monaden; sie bewegen sich langsam, und der räumliche Abstand, den sie voneinander halten, spiegelt ihre Abwehr gegen unterschiedslose Vermischung.“ (Siegfried Kracauer, *Theorie des Films*). (cl)

## The Night of the Hunter Die Nacht des Jägers

USA 1955, R: Charles Laughton, B: James Agee, K: Stanley Cortez, D: Robert Mitchum, Shelley Winters, Lillian Gish, Evelyn Varden, 93' · Blu-ray, OmU

**Mi 4.12. um 20 Uhr + SA 7.12. um 21 Uhr**

„Love“ steht auf den Fingern der einen, „Hate“ auf denen der anderen Hand. Unbarmherzig schwingt das Pendel zwischen Liebe und Hass. Zwei Kinder tragen ein Geheimnis mit sich und werden deshalb von einem falschen Wanderprediger gnadenlos gejagt. Mit seiner einzigen Regiearbeit hat Schauspiel-Titan Charles Laughton einen Monolith in der Filmgeschichte hinterlassen, der ohne Vergleichsgrößen geblieben ist. *The Night of the Hunter* ist geschliffenes Meisterwerk, packender Psychothriller und komplexe Grübelei über die Manipulierbarkeit von Menschen in einem. Dabei verbindet der Film gekonnt die Traditionen des europäischen Stummfilms mit der Eleganz Hollywoods. Während der Dreharbeiten hat Laughton seinen Hauptdarsteller Robert Mitchum derart an die Grenzen getrieben, dass dieser jahrelang nichts mehr mit dem Regisseur zu tun haben wollte. Als der Film zur Premiere kam, erntete er viel Empörung – heute steht seine Meisterschaft außer Zweifel. (cl)

## Prästänkan Die Pastorenwitwe

S 1921, R: Carl Theodor Dreyer, K: George Schnéevoigt, D: Hildur Carlberg, Greta Almroth, Olav Aukrust, Emil Helsengreen, 79' · 35 mm, OF m. schwed. + dt. ZT

FR 6.12. um 19 Uhr · Am Flügel: Peter Gotthardt



Nach erfolgreichem Abschluss des theologischen Seminars zieht Söfren in ein abgelegenes norwegisches Dorf, um ein verwaistes Pfarramt zu übernehmen. Zu seiner Überraschung erwartet ihn dort die Witwe des Amtsvorgängers, die darauf besteht, von ihm geheiratet zu werden. Da Söfren altersmäßig nicht nur der Enkelsohn der Dame sein könnte, sondern auch bereits verlobt ist, erscheint ihm dieses Ansinnen völlig absurd. Doch am nächsten Morgen, nach dem Genuss eines geheimnisvollen Tranks, sieht er sich doch als ihr Ehemann. Als seine Verlobte Mari anreist, gibt er diese als seine Schwester aus. Eine verwirrende Dreiecksbeziehung nimmt ihren Lauf... Das weithin unbekannte Frühwerk des späteren Meisterregisseurs Dreyer verblüfft durch ihren mythisch-romantischen Stil, der deutlich im 19. Jahrhundert verwurzelt ist. Die zahlreichen Außenaufnahmen dokumentieren auf einmalige Weise die im Verschwinden begriffene, rurale Lebenswirklichkeit Skandinaviens jener Zeit. (cl)

## Stars in My Crown

USA 1950, R: Jacques Tourneur, B: Joe David Brown, K: Charles Schoenbaum, D: Joel McCrea, Ellen Drew, Dean Stockwell, Alan Hale, 89' · 35 mm, OF m. frz. UT

FR 6.12. um 21 Uhr + SO 8.12. um 20.30 Uhr



Unmittelbar nach dem Ende des amerikanischen Bürgerkriegs verschlägt es Pfarrer Josiah in ein Kaff namens Walesburg. Als ihm im Saloon Hohngelächter entgegen schlägt, verschafft er sich mit zwei Colts Respekt. Bald wird er zu einem allgemein geachteten Mitglied des Städtchens, dessen Bewohner sich dank seines Charismas wieder angewöhnen, regelmäßig zum Gottesdienst zu kommen. Pfarrer Josiah gründet eine Familie, zieht ein Waisenkind groß und schützt einen befreiten Sklaven vor den Mordgelüsten des Mobs. *Stars in My Crown* ist ein merkwürdiger Kirchen-Western, der ganz ohne Frömmerei auskommt. Der französischstämmige Hollywood-Routinier Jacques Tourneur (*I walked with a Zombie*) hat ihn als komplexes Epos entworfen, das durchweg aus der Perspektive des von Dean Stockwell gespielten Waisenkindes erzählt wird. Der in Deutschland nie regulär im Kino gezeigte Film wurde von einer im Bürgerkrieg beliebten Hymne gleichen Titels inspiriert. (cl)

## Einer trage des anderen Last ...

DDR 1988, R: Lothar Warneke, B: Wolfgang Held, K: Peter Ziesche, D: Jörg Pose, Manfred Möck, Susanne Lüning, Karin Gregorek, 118' · 35 mm

SA 7.12. um 18.30 Uhr + DI 10.12. um 20 Uhr



Anfang der 1950er Jahre: In einer ostdeutschen Lungenheil-Anstalt müssen zwei ungleiche Patienten ihr Krankenzimmer miteinander teilen. Der junge Volkspolizist Josef Heiliger und der evangelische Vikar Hubertus Koschencz erscheinen als unversöhnliches Gegensatzpaar. Über dem Bett des einen hängt ein Porträt Stalins, über dem des anderen ein Kreuzifix. Natürlich ist jede Menge Streit vorprogrammiert. Dennoch nähern sich die Beiden langsam an, bemerken Gemeinsamkeiten in ihrem Denken. Als es Koschencz immer schlechter geht, überlässt Heiliger diesem seine aus dem Westen stammenden, wirkungsvolleren Medikamente. *Einer trage des anderen Last...* war der letzte DEFA-Film, der ein breites Zuschauerinteresse weckte. Seine ausgewogene Mischung aus Zauberberg-Anklängen und DDR-Nostalgie sprach in der Verbindung mit ethischen Grundfragen des Zusammenlebens auch damals aktuelle Befindlichkeiten an. (cl)

## ZWISCHEN HIMMEL UND ERDE

Pfarrerfiguren im Kinofilm

Vortrag von Karsten Visarius

Filmkulturelles Zentrum im Gemeinschaftswerk  
der Evangelischen Publizistik

MI 11.12. um 19 Uhr im Zeughauskino

Das Kino hat den evangelischen Pfarrer nur selten porträtiert, unvergesslich zuletzt in *Das weiße Band*. Nur in den skandinavischen Ländern hat sich ein Subgenre des „Pfarrerfilms“ entwickelt, in dem der Pfarrer meist Zerrissene, Gescheiterte oder wunderliche Außenseiter verkörpert. Im deutschen Film haftet ihm oft etwas Didaktisches an, muss er historisch-politische Konfliktlagen spiegeln. Das ganze Spektrum der Kinopfarrer kennt aber auch den Helden der Kleinstadt, der dem Guten zum Siege verhilft – im amerikanischen Film, wo sonst.



## Postia pappi Jaakobille Post für Pastor Jakob

FIN/S 2009, R: Klaus Härö, K: Tuomo Hutri, D: Kaarina Hazard, Heikki Nousiainen, Jukka Keinonen, Esko Roine, 74' · 35 mm, OmeU

MI 11.12. um 20 Uhr



Weil Leila den Mann ihrer Schwester erschlagen hat, ist sie zu einer lebenslangen Haftstrafe verurteilt worden. Unverhofft wird sie nach zwölf Jahren begnadigt, muss aber als Resozialisierungsmaßnahme

eine Pflegestelle im Haushalt von Landpfarrer Jakob antreten. Jakob ist blind, er zieht sein seelsorgerisches Selbstwertgefühl aus der Beantwortung von Briefen, die ihm von Trostsuchenden aus dem ganzen Land zugeschickt werden. Da Leila das Vorlesen und Schreiben dieser Post als langweilig und sinnlos empfindet, dünnt sie die Korrespondenz systematisch aus. Die meisten Briefe wirft sie einfach in einen Brunnen. Zunehmend sieht der Pfarrer seine Legitimation schwinden und bereitet sich auf den Tod vor. In diesem Moment beschließt Leila, Briefe zu fingieren, um den Mann damit am Leben zu erhalten. Klaus Härö gehört zu den talentiertesten Regisseuren Finnlands. Seine oftmals preisgekrönten Filme stellen ethische Grundfragen, ohne sich dabei auf einfache Antworten zurückzuziehen. (cl)

## There Will Be Blood

USA 2007, R: Paul Thomas Anderson, nach Upton Sinclairs Roman „Oil!“, K: Robert Elswit, M: Jonny Greenwood, D: Daniel Day-Lewis, Paul Franklin Dano, Kevin J. O'Connor, Ciarán Hinds, Dillon Freasier, 158' · 35 mm, OF

DO 12.12. um 20 Uhr + DI 17.12. um 20 Uhr



Um zu Reichtum und Macht zu gelangen, gibt der aufstrebende Magnat Plainview all seine Lebensinhalte jenseits dieses Ziels bedenkenlos auf. Einziger Gegenspieler des selbsternannten Übermenschen ist der junge Prediger Sunday, der sich der Rücksichtslosigkeit konsequent entgegenstellt. „Die Konfrontation zwischen ungezügelt Individualismus und fiebrigem Fundamentalismus bestimmt die folgenden Ereignisse, die in Verrat, Rache, Mord, kurz: in Sündenfällen biblischen Ausmaßes eskalieren.“ (David Kleingers, *Der Spiegel*). Der damals den Kommunisten nahe stehende US-amerikanische Schriftsteller Upton Sinclair veröffentlichte seinen Öl-Roman 1927, Andersons Verfilmung 80 Jahre später visualisiert den Stoff in epischer Breite und mit der ganzen Wucht des modernen Kinos – eine bildgewaltige Studie über „einen Kapitalismus, der kriminell, über einen Wohlstand, der freudlos und ein Wachstum, das zum Fetisch geworden ist.“ (Thomas Assheuer, *Die Zeit*). (cl)

### PUBLIKATION ZUM THEMA

Herausgegeben von der Stiftung Deutsches Historisches Museum

**Leben nach Luther.**

**Eine Kulturgeschichte des evangelischen Pfarrhauses**

248 Seiten, 25 €

[www.dhm.de/shop](http://www.dhm.de/shop)

## Nattvardsgästerna

### Licht im Winter

S 1963, R: Ingmar Bergman, K: Sven Nykvist, D: Gunnar Björnstrand, Ingrid Thulin, Max von Sydow, Gunnel Lindblom, 81' · 35 mm, OmeU

**FR 13.12. um 21 Uhr + SO 15.12. um 19 Uhr**



Pastor Ericsson begeht ein Sakrileg. Als ihm das zu Depressionen neigende Gemeindemitglied Persson seine Ängste vor einem Atomkrieg offenbart, bricht aus ihm heraus, dass er längst selbst schon nicht

mehr an einen Gott glauben könne, der all die Grausamkeiten ringsum zulässt. Der abgewiesene Persson erschießt sich wenig später. Ericssons eigene Krise steigert sich damit ins Unerträgliche. Er findet jedoch zu einer Revision seiner Glaubensgrundsätze. Licht im Winter bildete den Mittelteil von Bergmans „Kammerspiel-Trilogie“. In dieser versuchte Bergman, individuelle Irritationen durch die aktuelle Weltpolitik mit universellen Fragestellungen nach der Wirksamkeit von Religiosität zu verknüpfen. Als Sohn eines Pfarrers war ihm der Film besonders wichtig. In seiner Autobiographie erinnerte er sich: „Unsere Erziehung beruhte hauptsächlich auf Begriffen wie Sünde, Bekenntnis, Strafe, Vergebung und Gnade – sie waren konkrete Faktoren in den Beziehungen von Eltern und Kindern zueinander und zu Gott.“ (cl)

## Adams æbler

### Adams Äpfel

DK/D 2005, R: Anders Thomas Jensen, K: Sebastian Blenkov, D: Ulrich Thomsen, Mads Mikkelsen, Paprika Steen, Ole Thestrup, 93' · 35 mm, DF

**SA 14.12. um 19 Uhr + SO 15.12. um 20.30 Uhr**

Adam ist ein gewalttätiger, eben aus dem Gefängnis entlassener Rechtsradikaler, der zur Bewahrung in der tiefsten dänischen Provinz bei Pfarrer Ivan einziehen muss. Dort angekommen, stellt er fest, dass außer ihm noch zwei weitere Delinquenten zurück auf den tugendhaften Weg geführt werden sollen: Tankstellenräuber Khalid und Alkoholiker Gunnar. Beide sind weit davon entfernt, irgendeine Form von Läuterung zu zeigen, was Pfarrer Ivan nicht ansatzweise zu bemerken scheint. Empört über diese Realitätsferne, versucht Adam, dem Gottesmann die Augen zu öffnen. Kompliziert wird die Lage, als Adams einstigen Nazi-Kumpels im Dorf eintreffen. „Ein postmodernes, gegen den Strich gebürstetes Verwirrspiel voller absurder Überraschungen, das eindimensionale Weltbilder hinterfragt und für Vielfalt und Menschlichkeit gegen alle Weltstände und Vorurteile plädiert.“ (Alexandra Wach, *film-dienst*). (cl)

## Forbrydelser

### In deinen Händen

DK 2004, R: Annette K. Olesen, K: Bøje Lomholdt, M: Jeppe Kaas, D: Ann Eleonora Jørgensen, Trine Dyrholm, Nicolaj Kopernikus, Sonja Richter, 101' · 35 mm, DF

**SA 14.12. um 21 Uhr + FR 20.12. um 20 Uhr**

Unmittelbar nach Abschluss ihres Theologiestudiums wird Anna als Pastorin in ein berüchtigtes Frauengefängnis versetzt. Bald muss sie feststellen, dass sie an der Universität nur ungenügend auf Wirklichkeiten wie diese vorbereitet wurde. Ihre ohnehin brüchige Autorität gerät vollends ins Wanken, als sie mit einem möglicherweise behinderten Kind schwanger wird. Konfrontiert mit der Frage, ob sie das Kind austragen soll oder nicht, verschieben sich Annas Wertmaßstäbe. Sie realisiert, wie schmal der Grat zwischen Normalität und Außenseitertum ausfällt. *In deinen Händen* firmiert offiziell als Dogma-Film 34, legt aber wesentlich mehr Gewicht auf inhaltliche denn auf formale Aspekte. „Ruhig und intensiv wie ein Vaterunser hat Annette K. Olesen ihren Film um Annas Entscheidung herum inszeniert und dabei auf die Dogma-üblichen Reißschwens verzichtet.“ (Philipp Bühler, *die tageszeitung*). (cl)

## Les destinées sentimentales

F/CH 2000, R: Olivier Assayas, B: Olivier Assayas, Jacques Fieschi, D: Emmanuelle Béart, Charles Berlin, Isabelle Huppert, Olivier Perrier, 180' · 35 mm, OmeU

**MI 18.12. um 20 Uhr + SA 21.12. um 19.30 Uhr**



Die Geschichte einer Porzellan-Dynastie in den ersten drei Jahrzehnten des 20. Jahrhunderts, gespiegelt in der Liebe eines Paares, dessen Wünsche, Träume und Vorstellungen vom Glück sich

an den Ansprüchen und Erwartungen der Gesellschaft brechen. Als die 20-jährige Pauline bei einer Tanzveranstaltung Jean kennen lernt, fühlen sich die beiden sofort zueinander hingezogen. Doch Jean ist Familienvater und protestantischer Pfarrer, seine Ehe gerade erst geschieden worden. In einem großen historischen Bogen liefert Assayas Historien- und Kostümfilm *Les destinées sentimentales* eine „empfindsame Langzeitbeobachtung“ (Maya McKechney). „Olivier Assayas' dreistündige Chronik einer Töpferfamilie erzählt seinem Titel ganz entgegengesetzt höchst unsentimental die Geschichte einer Liebe, einer Epoche, eines zerrinnenden Traums. Der mutigste Kostümfilm seit *Barry Lyndon*.“ (Christoph Huber).

Mit freundlicher Unterstützung der Französischen Botschaft

## Das weiße Band – Eine deutsche Kindergeschichte

D/A/F/I 2009, R: Michael Haneke, K: Christian Berger, D: Leonie Benesch, Josef Bierbichler, Rainer Bock, Christian Friedel, Burghart Klaußner, Susanne Lothar, Ulrich Tukur, 144' · 35 mm

**DO 19.12. um 20 Uhr + SO 22.12. um 19.30 Uhr**



Am Vorabend des Ersten Weltkrieges häufen sich in einem nordöstlichen Dorf Deutschlands merkwürdige Vorkommnisse. Unfälle ereignen sich, Entführungen, Gewaltakte, Brandschatzungen finden statt, die untereinander in keinem direkten Zusammenhang zu stehen scheinen und jede Logik vermissen lassen. Die aus Berlin in die Provinz gerufene Polizei reist unverrichteter Dinge wieder ab. Allein der betagte Dorflehrer ahnt etwas von den auf das Pfarrhaus weisenden Hintergründen. Er ist aber außerstande, den Kreislauf der Gewalt aufzubrechen. So angestaut sind die Emotionen, so komplett funktionieren Gehorsam und Verdrängung, dass der Ausbruch des Großen Krieges als Hoffnung wahrgenommen wird, mit der sich die unterdrückten Gefühle vielleicht kompensieren lassen. Dennoch handelt es sich bei *Das weiße Band* nicht um einen historisierenden Film, denn er „weist trotz seiner erstaunlich authentischen Anmutung weit über die Epoche und ihre Umstände hinaus.“ (Josef Lederle, *film-dienst*). (cl)



## S wie Sonderprogramm

### Die Gehörlosen in der NS-Zeit

D 2013, R: Helmut Vogel, 60'

**Mi 27.11. um 20 Uhr**

**Einführung: Helmut Vogel (Deutscher Gehörlosen-Bund e.V.)**

Eintritt  
frei

Im Rahmen des Berliner Themenjahres *Zerstörte Vielfalt. Berlin 1933–1938–1945* widmet sich der Deutsche Gehörlosen-Bund e.V. mit dem Film *Die Gehörlosen in der NS-Zeit* der schrittweisen Zerstörung der Gehörlosengemeinschaft während der nationalsozialistischen Gewaltherrschaft in Deutschland – und insbesondere in Berlin. Der Film geht auf die Situation der „gleichgeschalteten“ Gehörlosenverbände, der gehörlosen Zwangssterilisierten, der ermordeten gehörlosen Juden sowie der „Euthanasie“-Opfer ein. Erzählungen gehörloser Zeitzeugen, verschiedene Dokumente aus der NS-Zeit und Ausschnitte aus dem Film *Verkannte Menschen* von 1932 sind wesentliche Elemente des einstündigen Films. Regie geführt hat der gehörlose Historiker Helmut Vogel, der auch in das Programm einführen wird.

Ein Gebärdensprachdolmetscher wird anwesend sein.

Material



## UMBRÜCHE: Film als zeitgenössischer Akteur

Wie bilden sich gesellschaftliche Umbrüche im Kino ab? Wie wird kollektiv Erlebtes zu Film? Wann greifen Filme in Geschichtsverläufe ein? Anhand markanter Beispiele untersucht die Reihe UMBRÜCHE: FILM ALS ZEITGENÖSSISCHER AKTEUR die Wechselwirkungen zwischen Kino und Zeitgeschichte. In wechselnden Abständen lädt sie zur Revision einschneidender Momente ein, in denen sich Film und Realität überlagert haben, und ermöglicht vergleichende Blicke auf die spezifische Zeitlichkeit des Kinos. Im November widmet sich die Reihe verschiedenen Facetten einer nachträglichen, archäologischen Filmpraxis. So unterschiedlich die regionalen und zeitgeschichtlichen Kontexte der ausgewählten Filme sind, lassen sie sich doch alle als filmische Vermittlungen sehen zwischen der persönlichen Erinnerung und dem kollektiven Gedächtnis – in einer Zeit, in der alles gespeichert wird und dabei so vieles in Vergessenheit gerät.

UMBRÜCHE: FILM ALS ZEITGENÖSSISCHER AKTEUR wird kuratiert von Tobias Hering und entsteht in Zusammenarbeit mit dem Goethe-Institut e.V.

## Material

D 2009, R/B: Thomas Heise; K: Peter Badel, Sebastian Richter, 166' · DigiBeta

DO 21.11. um 19.30 Uhr · Einführung: Tobias Hering + Zu Gast: Thomas Heise



Zwanzig Jahre nach dem Fall der Berliner Mauer fügte der Dokumentarfilmer Thomas Heise liegengeliebene Reste aus früheren Filmprojekten zu einer Chronik der Wendejahre zusammen, in der plötzlich alles zu einer Frage wird: Vorbereitungen zu Fritz Marquards Inszenierung von Heiner Müllers *Germania Tod in Berlin*, dann die Demonstrationen am Alexanderplatz, wenig später die Auflösung des Protokolls in der neu gewählten Volkskammer, in Friedrichshain wird ein besetztes Haus geräumt, Autonome sprengen eine Filmvorführung, Gefangene der Justizvollzugsanstalt Brandenburg fordern vor der Kamera ihren Anteil an der neuen Freiheit. Thomas Heise: „Das, was übrig geblieben ist, belagert meinen Kopf. Darin setzen sich all diese Bilder immer wieder neu zu etwas anderem zusammen, als zu dem, wofür sie ursprünglich gedacht waren. Sie bleiben in Bewegung. Sie werden Geschichte.“ (th)

## The Wave

B 2012, R: Sarah Vanagt, Katrien Vermeire, 20' · DCP, OmeU

## Tonia i jej dzieci Tonia and Her Children

PL 2011, R: Marcel Łoziński, 57' · OmeU

FR 22.11. um 20 Uhr · Einführung: Tobias Hering



In *The Wave* dokumentieren Sarah Vanagt und Katrien Vermeire die Exhumierung eines Massengrabes aus dem spanischen Bürgerkrieg. Die fast wortlose Beobachtung zeigt, wie etwas nach langer Zeit sichtbar wird, und reflektiert dabei auf die zeitlichen Bedingungen der filmischen Dokumentation: Wie kann ein 20-minütiges Video gegen ein 70-jähriges Schweigen antreten? In Marcel Łozińskis *Tonia i jej dzieci* sitzen drei Menschen an einem Tisch und setzen aus Dokumenten und Erinnerungen das Leben einer Vierten zusammen: Tonia Lechtman, eine polnische Jüdin und Kommunistin, die von den wechselnden Regimen ihrer Zeit immer wieder verfolgt, eingekerkert und gefoltert wurde. Zwei der Anwesenden sind ihre Kinder, der Dritte ist Marcel Łoziński, der mit diesem Film ein 40 Jahre vorher abgebrochenes Portrait der Tonia Lechtman zu einem posthumen Abschluss bringt. Die beiden Filme korrespondieren miteinander nicht nur über das archäologische Motiv der Freilegung, sondern auch über zeitgeschichtliche Konvergenzen wie den spanischen Bürgerkrieg und das Generationenprojekt Antifaschismus. (th)

## Invisible City

Singapur 2007, R: Tan Pin Pin, K: Tan Pin Pin, Ryan Seet, James Teo, 60' · DigiBeta, OmeU

SA 23.11. um 20 Uhr · Einführung: Tobias Hering



„Die Erinnerung stellt sich am ehesten an den Orten ein, wo sich die Ereignisse zugetragen haben“, sagt ein junger Mann in *Invisible City*. Was aber, wenn die Orte schneller verschwinden, als die Erinnerungen verblassen? Innerhalb einer Generation hat sich Singapur von einer britischen Kolonie zum postmodernen Stadtstaat gewandelt. Für manche ein Märchen, für andere ein Trauma. Tan Pin Pin sucht Menschen auf, die sich mal leidenschaftlich, mal notgedrungen als Archivare und Archäologen ihrer eigenen Geschichten betätigen. Sie alle waren Zeugen der mannigfachen Umbrüche der letzten fünfzig Jahre, und doch scheint es, als fänden ihre Erinnerungen keinen Platz in der „großen Geschichte“ Singapurs. Die „unsichtbare Stadt“, von der dieser Film erzählt, ist dicht bevölkert, und wer eine Coca-Cola-Flasche aus den 60er Jahren findet, hält bereits eine Spur in der Hand. (th)

Robert und Bertram



## Unter Vorbehalt

Die Vorführung mancher Filme, die während des „Dritten Reichs“ entstanden sind, ist nur unter Vorbehalt möglich. Diese sogenannten Vorbehaltsfilme dürfen zwar gezeigt, sie müssen aber eingeführt und mit dem Publikum diskutiert werden. Ihre Vorführung soll der Aufklärung über den Nationalsozialismus dienen. Zum Korpus der Vorbehaltsfilme gehören über 40 abendfüllende Produktionen. Darunter finden sich Spielfilme wie *Jud Süß* oder *Hitlerjunge Quex* – Filme, von denen immer wieder die Rede ist, wenngleich sie kaum jemand gesehen hat. Die meisten Vorbehaltsfilme sind jedoch vollkommen unbekannt. Die Reihe UNTER VORBEHALT, die in unregelmäßiger Folge alle Vorbehaltsfilme vorstellen und diskutieren wird, möchte unter anderem dazu beitragen, das Reden über das Kino des „Dritten Reichs“ von diesen blinden Flecken der Diskussion zu befreien. Dabei wird auch die Frage eine Rolle spielen, wie wir mit dem filmischen Erbe des Nationalsozialismus umgehen möchten – und wer dieses „wir“ ist.

## Die Rothschilds. Aktien auf Waterloo

D 1940, R: Erich Waschneck, K: Robert Baberske, M: Johannes Müller, D: Carl Kuhlmann, Erich Ponto, Albert Florath, Bernhard Minetti, Hilde Weissner, Gisela Uhlen, 97' · 35 mm

MI 6.11. um 20 Uhr · Einführung: Matthias Struch



Nach Kriegsbeginn erreicht die antisemitische Propaganda im Kino einen Höhepunkt, als 1940 mit *Jud Süß*, *Der ewige Jude* und *Die Rothschilds* gleich drei Filme herauskommen, die den Juden eine Zusammenarbeit mit den Feinden und die Vernichtung Deutschlands unterstellen. Entworfen wird in diesen Filmen das Phantasma einer jüdischen „Weltverschwörung“, die mit aller Härte bekämpft werden müsse. *Die Rothschilds* spiegelt diese Vernichtungsangst zurück in die Zeit Napoleons. Die über Deutschland, Frankreich und England verzweigte jüdische Bankiersfamilie Rothschild agiert hier wie eine Krake, die auf skrupellose Weise Macht und Geld anhäuft, sich Politiker gefügig macht und das englische Finanzwesen beherrscht. Zur antisemitischen kommt so noch die antibritische Stoßrichtung; die Luftschlacht um England hatte nur wenige Tage vor der Filmpremiere begonnen. Die Presse erging sich in der Produktion von Horrorvorstellungen und Ekel: „Von dem Hexenkessel der jüdischen Jagd nach dem Golde wird der Deckel abgehoben. Üble Dämpfe steigen auf. Es brodelt von Betrug, Tücke, Hinterhalt, Rachsucht, Schmuggel und Bestechung. Dazu kommt ein zweites: Das Fressen und Nagen dieses Giftes an den Fundamenten des englischen Großkapitals, bis die alte Schicht seiner Besitzer ausgehöhlt zusammenbricht und das Ghetto über die City triumphiert, Jerusalem die Herrschaft des Empires an sich reißt.“ (*Deutsche Allgemeine Zeitung*, 18.7.1940). (ps)

## Robert und Bertram

D 1939, R/B: Hans H. Zerlett, K: Friedl Behn-Grund, M: Leo Leux, D: Rudi Godden, Kurt Seifert, Carla Rust, Herbert Hübner, 93' · 35 mm

MI 13.11. 20 Uhr

Einführung: Guido Altendorf



Der Deportation und Ermordung der Juden nach Kriegsbeginn gingen ihre gesellschaftliche Ausgrenzung und Entrechtung voran. Das Kino hatte daran seinen Anteil, indem es antisemitische Stereotype verbreitete und die Juden als Spekulanten, Kriminelle und Verführer darstellte. Die musikalische Posse *Robert und Bertram* nach dem gleichnamigen Stück von Gustav Räder aus dem Jahr 1856 verlegte sich darauf, die Juden lächerlich zu machen. Zwei Landstreicher erweisen sich hier als so sympathische wie selbstlose Diebe, die einem Juden sein mit dubiosen Geschäften erworbenes Vermögen abnehmen und so einer jungen Frau zum richtigen Bräutigam – einem Arier wie aus dem Bilderbuch – verhelfen. Der jüdische Betrüger, der am Ende selbst als Betrogener dasteht, entspricht äußerlich ganz dem rassistischen Klischee des Ostjuden, während seine Tochter sich vergeblich bemüht, das Jüdische abzuliegen. *Robert und Bertram* machte „erstmalig in einem Film das Judentum zur Zielscheibe eines überlegenen und wirkungssicheren Spottes“, bemerkt der regimetreue *Film-Kurier* am 15. Juli 1939 und führt fort: „Wenn Herbert Hübner protzend und lüstern durch sein Palais schreitet und jüdeln, daß sich die Dialogzeilen biegen, wenn Inge v. d. Straaten eine Sarah hinlegt, daß man immer an fette Gänsegrießen denken muß, dann brüllt das Publikum vor Vergnügen. Witze, alt aber gut, schlagen ein wie Blitze im Mai.“ (ps)

## Ich klage an

D 1941, R: Wolfgang Liebeneiner, K: Friedl Behn-Grund, M: Norbert Schultze, D: Paul Hartmann, Heidemarie Hatheyer, Matias Wieman, Margarete Haagen, 121' · 35 mm

MI 20.11. 20 Uhr · Einführung: Tobias Ebbrecht



Im Windschatten des Krieges wurden im „Dritten Reich“ zwischen Januar 1940 und August 1941 in Heil- und Pflegeanstalten mehr als 70.000 Alte und Kranke ermordet. Nach Protesten wurden die Tötungen zunächst eingestellt und dann später – anders organisiert – fortgesetzt. Um Verständnis für die rassenhygienischen Vorstellungen der Nationalsozialisten und die „Vernichtung lebensunwerten Lebens“ zu schaffen, wurde *Ich klage an* in direkter Absprache mit der Reichskanzlei gedreht. Ein Arzt muss ansehen, wie seine über alles geliebte Frau langsam an Multipler Sklerose zugrunde geht. Um ihr furchtbares Leid zu beenden, erfüllt er schließlich ihren Wunsch und verabreicht ihr ein tödliches Medikament. Wegen Mordes vor Gericht gestellt, plädiert der Arzt für die Zulassung des Tötens auf Verlangen. „Der dramaturgisch geschickt aufgebaute, sehr suggestiv inszenierte (...) Agitationsfilm sollte den NS-Behörden zur Popularisierung und Rechtfertigung ihres als ‚Euthanasie‘ verbrämten und unter der Bezeichnung ‚T4‘ getarnten Krankemordes und möglicherweise auch zur Vorbereitung eines ‚Sterbehilfegesetzes‘ dienen“, schreibt Wolfgang U. Eckart 2012 in *Medizin in der NS-Diktatur*. Der von der nationalsozialistischen Kritik hoch gelobte Film erreichte 1941/42 etwa 18 Millionen Zuschauer. (ps)



Mädchenjahre einer Königin

## Wiederentdeckt

WIEDERENTDECKT – so heißt unsere filmhistorische Reihe, kuratiert von CineGraph Babelsberg e. V., die einmal im Monat vergessene Schätze der deutschen Filmgeschichte vorstellt. Zu sehen sind Werke, die oftmals im Schatten jener Filme stehen, die den deutschen Filmruhm begründet haben. In enger Zusammenarbeit mit dem Bundesarchiv-Filmarchiv und der Deutschen Kinemathek recherchieren die Mitarbeiter von CineGraph Babelsberg e. V. diese Filme und analysieren sie im historischen Kontext.

Am Samstag, 14. Dezember veranstaltet CineGraph Babelsberg e. V. ein Symposium zum Thema „Filmberie und Filmforschung“, bei dem aktuelle Forschungen zur deutschen Filmgeschichte vorgestellt werden. Es findet von 10 Uhr bis 17 Uhr im Auditorium im Pei-Bau des Deutschen Historischen Museums statt. Filminteressierte sind herzlich willkommen. Der Eintritt ist frei. Anmeldung unter [info@cinegraph-babelsberg.de](mailto:info@cinegraph-babelsberg.de).

## Land der Liebe

D 1937, R: Reinhold Schünzel, B: Reinhold Schünzel, Eva Leidmann, Curt Goetz, K: Werner Bohne, D: Albert Matterstock, Gusti Huber, Valerie von Martens, 90' · 35 mm

**FR 1.11. um 19 Uhr · Einführung: Klaus Kreimeier**

„Eine typische Judenmache. Ganz unausstehlich“, so Propagandaminister Goebbels 1937 in seinem Tagebuch. Gemeint war Reinhold Schünzels Film *Land der Liebe*, produziert von der Georg Witt-Filmproduktion im Auftrag der Tobis. Schünzel, vor 1933 ein vielbeschäftigter Schauspieler und Regisseur pffiger Unterhaltungsfilme, war nach den NS-Kategorien als „Halbjuden“ registriert, genoss jedoch als Garant großer Publikumserfolge einige Jahre den Schutz der Ufa. Schon seine Filmsatire *Amphitryon* (1935), die bislang teuerste Ufa-Tonfilmproduktion, hatte mit ihrer Persiflage auf die Reichsparteitage den Ärger des Regimes provoziert – doch noch war Schünzel als Lieferant von „Prestigefilmen“ schwer angreifbar. Das änderte sich schlagartig mit *Land der Liebe* (1937). Schünzel gelang es, mit den genretypischen Gags eines fröhlich-chaotischen Operettenfilms den Polizeistaats-Prunk der Nationalsozialisten dem Gelächter preiszugeben. Der Film erhielt ein einstweiliges Aufführungsverbot, Tobis-Produktionschef Fritz Mainz wurde entlassen und Curt Goetz, Mitautor des Drehbuchs, von der Gestapo verhört. Schünzel emigrierte schon Wochen vor der Premiere nach Wien und von dort in die USA. (kk)

## Mädchenjahre einer Königin

D 1936, R: Erich Engel, B: Ernst Marischka, K: Bruno Mondl, Otto Baecker, D: Jenny Jugo, Friedrich Benfer, Otto Trebner, 100' · 35 mm

**FR 13.12. um 18.30 Uhr · Einführung: Stefanie Mathilde Frank**

1954 haucht Romy Schneider als junge Königin Victoria „Ich will eine gute Königin sein“ in Großaufnahme dem entzückten Publikum entgegen. Das Drehbuch ist bereits zwei Jahrzehnte alt. Es war 1936 schon einmal verfilmt worden. Erich Engel – Brecht-Interpret auf der Theaterbühne in den 1920er Jahren – hatte es inszeniert. Augenzwinkernd verkörpert Jenny Jugo, charmant und mit fröhlicher Distanz in Szene gesetzt, die junge Victoria, „Großmutter von Europa“, die über Nacht als junges Mädchen zur Königin wird und überdies im Laufe der Filmhandlung auf abenteuerlicher Flucht ihren zukünftigen Gemahl Prinz Albert kennen und lieben lernt. „Die Regie Erich Engels arbeitet die Einzelzüge der Mädchenjahre dieser Königin liebevoll und mit feinem Humor heraus. Ihm ist ein beschwingter Unterhaltungsfilm gelungen, von dessen Stimmung man sich leicht dahintragen läßt.“ (*Filmkurier*, 29.2.1936). Auch heute noch. (smf)

# November

## Freitag, 1. November

- 19 Uhr **Wiederentdeckt**  
**Land der Liebe**  
D 1937, Reinhold Schünzel,  
90' · Seite 39

## Samstag, 2. November

- 12 Uhr **Museumsfest**  
**Sabine Kleist, 7 Jahre**  
DDR 1982, Helmut Dziuba,  
73' · Seite 17
- 14 Uhr **Museumsfest**  
**Raus aus der Haut**  
D 1997, Andreas Dresen,  
89' · Seite 17
- 16 Uhr **Museumsfest**  
**Deutsche Animationsfilme**  
**1910-1930**  
Programm *Himmel und Hölle*, ca. 90' · Seite 18
- 18 Uhr **Museumsfest**  
**Ich war neunzehn**  
DDR 1968, Konrad Wolf,  
120' · Seite 19

## Sonntag, 3. November

- 12 Uhr **Museumsfest**  
**Sabine Kleist, 7 Jahre**  
DDR 1982, Helmut Dziuba,  
73' · Seite 17
- 14 Uhr **Museumsfest**  
**Raus aus der Haut**  
D 1997, Andreas Dresen,  
89' · Seite 17
- 16 Uhr **Museumsfest**  
**Deutsche Animationsfilme**  
**1910-1930**  
Programm *Schöne Dinge*,  
ca. 90' · Seite 18
- 18 Uhr **Museumsfest**  
**Ich war neunzehn**  
DDR 1968, Konrad Wolf,  
120' · Seite 19

## Dienstag, 5. November

- 19.30 Uhr **Als die Synagogen**  
**brannten ...**  
**Heimat**  
D 1938, Carl  
Froelich, 98' · Seite 5

Eröffnung

## Mittwoch, 6. November

- 20 Uhr **Unter Vorbehalt**  
**Die Rothschilds. Aktien auf**  
**Waterloo**  
D 1940, Erich Waschneck,  
97' · Seite 35

## Donnerstag, 7. November

- 19.30 Uhr **Als die Synagogen**  
**brannten ...**  
**Heimat**  
D 1938, Carl Froelich,  
98' · Seite 5

## Freitag, 8. November

- 19 Uhr **Als die Synagogen**  
**brannten ...**  
**Kautschuk**  
D 1938, Eduard von Borsody,  
104' · Seite 6

## Samstag, 9. November

- 20 Uhr **Als die Synagogen**  
**brannten ...**  
**Die Feuerprobe –**  
**Novemberpogrom**  
**1938**  
BRD 1988, Erwin Leiser,  
Vera Leiser, 82' und andere  
Filme · Seite 7



## Sonntag, 10. November

- 19 Uhr **Als die Synagogen**  
**brannten ...**  
**Du und ich**  
D 1938, Wolfgang Lieben-  
einer, 103' · Seite 8

## Dienstag, 12. November

- 20 Uhr **Als die Synagogen**  
**brannten ...**  
**Eine Nacht im Mai**  
D 1938, Georg Jacoby,  
83' · Seite 9

## Mittwoch, 13. November

- 20 Uhr **Unter Vorbehalt**  
**Robert und Bertram**  
D 1939, Hans H. Zerlett,  
93' · Seite 36

## Donnerstag, 14. November

- 20 Uhr **Berlin.Dokument**  
**Befreite Musik**  
D 1945, Peter Pewas, 17'
- Aufbau Berlins**  
D 1946, 2'
- Schöneberg baut auf**  
D 1946, Herbert Kiper,  
26' und andere Filme  
Seite 15

## Freitag, 15. November

- 19 Uhr **Als die Synagogen**  
**brannten ...**  
**In Old Chicago**  
USA 1937, Henry King,  
95', OF · Seite 10

## Samstag, 16. November

- 19 Uhr **Als die Synagogen**  
**brannten ...**  
**Kautschuk**  
D 1938, Eduard von Borsody,  
104' · Seite 6

## Sonntag, 17. November

- 19 Uhr **Berlin.Dokument**  
**Befreite Musik**  
D 1945, Peter Pewas, 17'
- Aufbau Berlins**  
D 1946, 2'
- Schöneberg baut auf**  
D 1946, Herbert Kiper,  
26' und andere Filme  
Seite 15

## Dienstag, 19. November

- 20 Uhr **Als die Synagogen**  
**brannten ...**  
**Sudetendeutschland**  
**kehrt heim**  
D 1938, H. Kleiber, 29'
- Eger, eine alte deutsche**  
**Stadt**  
D 1938, Rudolf Gutscher,  
12' und andere Filme  
Seite 11

## Mittwoch, 20. November

- 20 Uhr **Unter Vorbehalt**  
**Ich klage an**  
D 1941, Wolfgang Lieben-  
einer, 121' · Seite 37

## Donnerstag, 21. November

- 19.30 Uhr **Umbrüche**  
**Material**  
D 2009, Thomas Heise,  
166' · Seite 31

## Freitag, 22. November

- 20 Uhr **Umbrüche**  
**The Wave**  
B 2012, Sarah Vanagt,  
Katrien Vermeire, 20', OmeU
- Tonia i jej dzieci**  
**Tonia and Her Children**  
PL 2011, Marcel Łoziński, 57',  
OmeU · Seite 32

## Samstag, 23. November

- 20 Uhr **Umbrüche**  
**Invisible City**  
Singapur 2007, Tan Pin Pin,  
60', OmeU · Seite 33

## Sonntag, 24. November

- 19 Uhr **Als die Synagogen**  
**brannten ...**  
**Liebelei und Liebe**  
D 1938, Arthur Maria  
Rabenant, 92' · Seite 12

## Dienstag, 26. November

- 19.30 Uhr **Als die Synagogen**  
**brannten ...**  
**Fracht von Baltimore**  
D 1938, Hans Hinrich,  
104' · Seite 13

## Mittwoch, 27. November

- 20 Uhr **S wie Sonder-**  
**programm**  
**Die Gehörlosen in**  
**der NS-Zeit**  
D 2013, Helmut Vogel,  
60' · Seite 29



## Donnerstag, 28. November

- 19.30 Uhr **Als die Synagogen**  
**brannten ...**  
**Fracht von Baltimore**  
D 1938, Hans Hinrich,  
104' · Seite 13

## Freitag, 29. November

- 20 Uhr **Als die Synagogen**  
**brannten ...**  
**Eine Nacht im Mai**  
D 1938, Georg Jacoby,  
83' · Seite 9

## Samstag, 30. November

- 19 Uhr **Als die Synagogen**  
**brannten ...**  
**Du und ich**  
D 1938, Wolfgang Lieben-  
einer, 103' · Seite 8

# Dezember

## Sonntag, 1. Dezember

19 Uhr **Als die Synagogen brannten ... Liebelei und Liebe**  
D 1938, Arthur Maria Rabenalt, 92' · Seite 12

## Dienstag, 3. Dezember

20 Uhr **Im Namen Gottes Vredens Dag Tag der Rache**  
DK 1943, Carl Theodor Dreyer, 97', OmeU · Seite 21

Eröffnung

## Mittwoch, 4. Dezember

20 Uhr **Im Namen Gottes The Night of the Hunter Die Nacht des Jägers**  
USA 1955, Charles Laughton, 93', OmU · Seite 21

## Donnerstag, 5. Dezember

20 Uhr **Berlin.Dokument Westwärts schaut Berlin**  
D 1948, 15'

**Rosinenbomber**  
BRD 1949, 24'

**Zwischen Ost und West**  
BRD 1949, Stuart Schulberg, 22'

**Die Brücke**  
BRD 1949, Stuart Schulberg, 17'

**Welt im Film Nr. 207/1949, Sonderdienst: Die Blockade ist gefallen!**  
D 1949, 7' · Seite 15

## Freitag, 6. Dezember

19 Uhr **Im Namen Gottes Prästänkan Die Pastorenwitwe**  
S 1921, Carl Theodor Dreyer, 79', OF m. schwed. + dt. ZT Seite 22

21 Uhr **Im Namen Gottes Stars in My Crown**  
USA 1950, Jacques Tourneur, 89', OF m. frz. UT · Seite 23

## Samstag, 7. Dezember

18.30 Uhr **Im Namen Gottes Einer trage des anderen Last ...**  
DDR 1988, Lothar Warneke, 118' · Seite 23

21 Uhr **Im Namen Gottes The Night of the Hunter Die Nacht des Jägers**  
USA 1955, Charles Laughton, 93', OmU · Seite 21

## Sonntag, 8. Dezember

18.30 Uhr **Berlin.Dokument Westwärts schaut Berlin**  
D 1948, 15'

**Rosinenbomber**  
BRD 1949, 24'

**Zwischen Ost und West**  
BRD 1949, Stuart Schulberg, 22'

**Die Brücke**  
BRD 1949, Stuart Schulberg, 17'

**Welt im Film Nr. 207/1949, Sonderdienst: Die Blockade ist gefallen!**  
D 1949, 7' · Seite 15

20.30 Uhr **Im Namen Gottes Stars in My Crown**  
USA 1950, Jacques Tourneur, 89', OF m. frz. UT · Seite 23

## Dienstag, 10. Dezember

20 Uhr **Im Namen Gottes Einer trage des anderen Last ...**  
DDR 1988, Lothar Warneke, 118' · Seite 23

## Mittwoch, 11. Dezember

19 Uhr **Im Namen Gottes Zwischen Himmel und Erde. Pfarrernfiguren im Kinofilm**  
Vortrag von Karsten Visuaris · Seite 24

20 Uhr **Im Namen Gottes Postia pappi Jaakobille Post für Pastor Jakob**  
FIN/S 2009, Klaus Härö, 74', OmeU · Seite 24

Eintritt frei

## Donnerstag, 12. Dezember

20 Uhr **Im Namen Gottes There Will Be Blood**  
USA 2007, Paul Thomas Anderson, 158', OF · Seite 25

## Freitag, 13. Dezember

18.30 Uhr **Wiederentdeckt Mädchenjahre einer Königin**  
D 1936, Erich Engel, 100' Seite 39

21 Uhr **Im Namen Gottes Nattvardsgästerna Licht im Winter**  
S 1963, Ingmar Bergman, 81', OmeU · Seite 26

## Samstag, 14. Dezember

19 Uhr **Im Namen Gottes Adams æbler / Adams Äpfel**  
DK/D 2005, Anders Thomas Jensen, 93', DF · Seite 26

21 Uhr **Im Namen Gottes Forbrydelsen In deinen Händen**  
DK 2004, Annette K. Olesen, 101', DF · Seite 27

## Sonntag, 15. Dezember

19 Uhr **Im Namen Gottes Nattvardsgästerna Licht im Winter**  
S 1963, Ingmar Bergman, 81', OmeU · Seite 26

20.30 Uhr **Im Namen Gottes Adams æbler / Adams Äpfel**  
DK/D 2005, Anders Thomas Jensen, 93', DF · Seite 26

## Dienstag, 17. Dezember

20 Uhr **Im Namen Gottes There Will Be Blood**  
USA 2007, Paul Thomas Anderson, 158', OF · Seite 25

## Mittwoch, 18. Dezember

20 Uhr **Im Namen Gottes Les destinées sentimentales**  
F/CH 2000, Olivier Assayas, 180', OmeU · Seite 27

**OF** Originalfassung  
**DF** Deutsche Fassung  
**OmU** Originalfassung mit deutschen Untertiteln  
**OmeU** Originalfassung mit englischen Untertiteln  
**engl. ZT** englische Zwischentitel  
**frz. ZT** französische Zwischentitel  
**nl. ZT** niederländische Zwischentitel

## Donnerstag, 19. Dezember

20 Uhr **Im Namen Gottes Das weiße Band – Eine deutsche Kindergeschichte**  
D/A/F/I 2009, Michael Haneke, 144' · Seite 28

## Freitag, 20. Dezember

20 Uhr **Im Namen Gottes Forbrydelsen In deinen Händen**  
DK 2004, Annette K. Olesen, 101', DF · Seite 27

## Samstag, 21. Dezember

19.30 Uhr **Im Namen Gottes Les destinées sentimentales**  
F/CH 2000, Olivier Assayas, 180', OmeU · Seite 27

## Sonntag, 22. Dezember

19.30 Uhr **Im Namen Gottes Das weiße Band – Eine deutsche Kindergeschichte**  
D/A/F/I 2009, Michael Haneke, 144' · Seite 28

Wir wünschen allen Besucherinnen und Besuchern des Zeughauskinos ein fröhliches Weihnachtsfest, erholsame Tage und ein gesundes Neues Jahr.

## Aktuelle Ausstellungen

### LEBEN NACH LUTHER

Eine Kulturgeschichte des evangelischen Pfarrhauses

25.10.2013 bis 02.03.2014

Ein Hort universeller Bildung und bürgerlichen Lebens, das Vorbild christlicher Lebensführung, Ursprung von Literatur, Philosophie und Wissenschaft: Das evangelische Pfarrhaus als Lebensform ist seit Jahrhunderten Projektionsfläche gesellschaftlicher und familiärer Ideale. Die Ausstellung *Leben nach Luther* zeigt diesen bedeutenden Erinnerungsort deutscher wie europäischer Geschichte und seine komplexen Realitäten von der Reformation bis zur Gegenwart.

### 1813 – AUF DEM SCHLACHTFELD BEI LEIPZIG

Ein Rundgang durch das Gemälde „Siegesmeldung“ von Johann Peter Krafft

22.08.2013 bis 16.02.2014

### GULAG

Spuren und Zeugnisse 1929–1956

17.05. bis 08.12.2013

verlängert

### ZERSTÖRTE VIELFALT

Berlin 1933–1938

Nur noch bis 10.11.2013

### WEITERE INFORMATIONEN ZU UNSEREM PROGRAMM

 [www.dhm.de](http://www.dhm.de)

### ÖFFNUNGSZEITEN

täglich 10–18 Uhr

### EINTRITT

8 €, ermäßigt 4 €

bis  
18 Jahre  
Eintritt  
frei



### TICKETS

Eintritt: 5€

Geänderte Kartenpreise sind im Programmheft vermerkt.

### KINOKASSE

geöffnet eine Stunde vor Beginn der ersten Vorstellung  
T +49 30 20304-770

### RESERVIERUNG

Mo–Fr 10–18 Uhr  
T +49 30 20304-421  
[zeughauskino@dhm.de](mailto:zeughauskino@dhm.de)

Wir bitten Sie, reservierte Karten spätestens 20 Min. vor Beginn der jeweiligen Vorstellung abzuholen.

### ZEUGHAUSKINO

#### DEUTSCHES HISTORISCHES MUSEUM

Unter den Linden 2, 10117 Berlin

T +49 30 20304-421

[zeughauskino@dhm.de](mailto:zeughauskino@dhm.de)

[www.zeughauskino.de](http://www.zeughauskino.de)

[www.facebook.com/ZeughauskinoBerlin](http://www.facebook.com/ZeughauskinoBerlin)

Gefördert mit Mitteln des Beauftragten der Bundesregierung für Kultur und Medien.

Fotonachweise: Deutsche Kinemathek – Museum für Film und Fernsehen, DEFA-Stiftung, Deutsches Historisches Museum, Progress Film-Verleih, Bundesarchiv-Filmarchiv, Filmmuseum München / Gerhard Ullmann, arsenal – Institut für Film und Videokunst e.V., Park Circus, Danish Film Institute, The Finnish Film Foundation, Concorde, Swedish Film Institute, Warner Brothers, Krakow Film Foundation, X Verleih.

Texte: Stefanie Mathilde Frank (smf), Jeanpaul Goergen (jg), Tobias Hering (th), Klaus Kreimeier (kk), Claus Löser (cl), Philipp Stiasny (ps)

Gestaltung: Thoma+Scheckorr · Stand: 10/2013, Änderungen vorbehalten.